

Hamburg, 13. Juli 2025

Michelgruß zum 4. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6, 2). Der Gottesdienst nimmt als Evangelium und Predigttext Lukas 14, 15-24 auf, da die Kantate „Die Himmel erzählen“ von J. S. Bach sich an die textliche Vorlage zum Gleichnis vom „Großen Abendmahl“ orientiert.

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Gaza und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Einführung in die Kantate (Michelkantor Jörg Endebrock):

Im Juni 1723 trat J. S. Bach sein Amt als Thomaskantor in Leipzig an. Die Kantate „Die Himmel erzählen“ war das zweite Werk, das er für seine neue Wirkungsstätte schrieb, und Bach ist hörbar bemüht, großen Eindruck bei seinem neuen Arbeitgeber zu machen. Die Kantate ist ausgesprochen prächtig und vielfältig in Form und Besetzung, dazu zweiteilig und umfangreicher als gewöhnlich. Thematisch bezieht sich der unbekannte Textdichter auf das Gleichnis vom „Großen Abendmahl“: Ein Gastgeber (Gott) lädt zu einem festlichen Mahl ein, aber alle Gäste sagen unter fadenscheinigen Gründen ab. Schließlich bittet der Hausherr die Armen, Kranken und Obdachlosen ins Haus und feiert mit ihnen sein Gastmahl.

Bach deutet die textliche Vorlage virtuos musikalisch aus: Im jubelnden Eingangsschor, nach Art von „Präludium und Fuge“ konzipiert und wirkungsvoll steigernd aufgebaut durch die Einbeziehung der Solisten, beschreibt er den Glanz und die Herrlichkeit des Festes. Die folgenden Arien widmen sich der Einladung selbst und der Ablehnung durch die Gäste: in der bekannten Sopranarie „Hört ihr Völker“ formt die Solo-Violine sehr plastisch eine einladende Geste nach. Denkbar kontrastreich dann die Arie „Fahr hin, abgöttische Zunft“: sie ist durchzogen von ärgerlichen Koloraturen des Bass-Solisten. Das Orchester spielt gleichwohl fröhlich weiter, offenbar hat der Hausherr schon seinen Alternativplan im Sinn.

Im zweiten Teil, nach der Predigt, verändert sich die Musik deutlich: sie wird viel intimer und kammermusikalischer. Es geht nun um die Aufgaben der „treuen Schar“, die die Einladung Gottes angenommen hat und sich darum dem Hass der Welt ausgesetzt sieht. Ihre Pflicht ist es, die Liebe Christi, die sich an ihnen erwiesen hat, nun auch ihren Geschwistern in der Welt angeeignet zu lassen. Bach verwendet deshalb zwei besondere Solo-Instrumente: die „Oboe d’amore“, die „Liebesoboe“, und die Viola da Gamba, das zarteste Instrument der barocken Klangpalette. Die wunderbare Sinfonia und vor allem die Alt-Arie „Liebt, ihr Christen, in der Tat“ sind durchzogen von zärtlichen, warmen Klängen. Wer von dieser Liebe erfüllt ist, dem kann der Hass der Welt nicht mehr viel anhaben, deshalb ist die Tenorarie „Hasse nur“ denkbar einfach, nur mit Continuo, begleitet. Beide Teile der Kantate werden von je einer Strophe des Liedes „Es wolle Gott uns gnädig sein“ beschlossen. Die umrankenden Streicherarabesken verstärken den gebetsartigen Charakter des Chorals auf eindringliche Art und Weise.

Kantate Teil 1: J. S. Bach: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes BWV 76

1. Coro

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigen seiner Hände Werk. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

2. Recitativo

So lässt sich Gott nicht unbezeuget!
Natur und Gnade redt alle Menschen an:
Dies alles hat ja Gott getan,
Dass sich die Himmel regen
Und Geist und Körper sich bewegen.
Gott selbst hat sich zu euch geneiget
Und ruft durch Boten ohne Zahl:
Auf, kommt zu meinem Liebesmahl!

3. Aria

Hört, ihr Völker, Gottes Stimme,
Eilt zu seinem Gnadenthron!
Aller Dinge Grund und Ende
Ist sein eingeborner Sohn:
Dass sich alles zu ihm wende.

4. Recitativo

Wer aber hört,
da sich der größte Haufen
zu andern Göttern kehrt?
Der älteste Götze eigener Lust
beherrscht der Menschen Brust.
Die Weisen brüten Torheit aus,
und Belial sitzt wohl in Gottes Haus,
weil auch die Christen selbst von Christo laufen.

5. Aria

Fahr hin, abgöttische Zunft!
Sollt sich die Welt gleich verkehren,
Will ich doch Christum verehren,
Er ist das Licht der Vernunft.

6. Recitativo

Du hast uns, Herr, von allen Straßen
Zu dir geruft,
als wir im Finsternis der Heiden saßen,
und, wie das Licht die Luft
Belebet und erquickt,
Uns auch erleuchtet und belebet,
ja mit dir selbst gespeiset und getränkt
und deinen Geist geschenkt,
der stets in unserm Geiste schwebet.
Drum sei dir dies Gebet demütigst zugeschickt:

7. Choral

Es woll uns Gott genädig sein
Und seinen Segen geben;
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht zum ewgen Leben,
Dass wir erkennen seine Werk,
Und was ihm lieb auf Erden,
Und Jesus Christus' Heil und Stärk
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren!

Predigttext: Lukas 14, 15-24

Das große Abendmahl

15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! 18 Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19 Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20 Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24 Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Predigt von Pastorin Corinna Senf:

Es gibt ein Fest zu feiern! Und alle, die Ihnen wichtig sind und am Herzen liegen sollen dabei sein. Wie machen Sie das? Was bereiten Sie alles dafür vor?

Natürlich wird alles von langer Hand geplant, rechtzeitig wird ein „save the date“ rausgeschickt, dann in den Wochen bis zum Fest investieren wir in der Regel viel Energie, Fleiß und Kreativität in dieses Fest. Es soll großartig werden! Dann ist es so weit: der Saal ist wunderschön dekoriert und mit frischen Blumen hergerichtet, die Tische sind fein eingedeckt, das Essen sieht großartig aus, der Duft ist schon jetzt vielversprechend, die Garderobe sitzt perfekt.

Der Tag ist da, alle Eingeladenen, alle die Ihnen wichtig sind und auf die Sie sich schon lange freuen, können kommen. Es wird großartig werden - was für eine Vorfreude! Und dann: stellen wir es uns bitte einmal alle vor: Niemand kommt. Die Gäste lassen Sie im Stich! Plötzlich haben alle etwas Besseres vor! Niemand wird zu Ihrem Fest kommen. Das ist unfassbar!

Nicht alle Geschichten in der Bibel bieten so viel Stoff zur Identifikation. In die heutige aus dem Neuen Testament beim Evangelisten Lukas können wir uns so richtig gut einfühlen.

Feste feiern, das kennen wir und wie es ist, wenn für uns wichtige Menschen dann nicht können und absagen aus gutem Grund. Das tut immer ein bisschen weh, diesen Schmerz, kann ich gut nachvollziehen. Unvorstellbar allerdings, dass alle absagen! So etwas haben wir sicher noch nie erlebt und wollen das auch nicht. Gesteigert wird diese Enttäuschung, die der Gastgeber in der Geschichte erlebt, noch dadurch, dass eigentlich alle! längst Bescheid wussten.

Heute werden wir durch die wunderbare Bachkantate noch viel tiefer emotional mithineingenommen in dieses Fest. Dieser jubelnde Eingangschor entfaltet die Herrlichkeit, Pracht und Glanz dieses Festes auf eindrucksvolle Weise. Es ist so schön, eigentlich ist es unmöglich abzusagen.

Wir können den Schmerz des Gastgebers mitfühlen, wenn niemand, wirklich niemand kommt. In der Geschichte wird der Gastgeber zuerst zornig, auch das ist verständlich. Aber wie sieht es mit der anderen Seite aus? Es ist doch merkwürdig, dass plötzlich alle Eingeladenen nicht kommen können! Der erste sprach: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Der nächste sagt: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und noch einer entschuldigt sich: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.

Die Arbeit ruft & die Liebe verpflichtet – sind die Gründe fadenscheinig oder ist ihr Nein nachvollziehbar? „Nein, du, ich kann nicht. Ich habe richtig viel Stress im Büro, ich muss am Wochenende leider arbeiten, sonst schaffe ich es nicht. Tut mir leid. Oder: Du weißt doch: unser Haus und Garten, wir renovieren und machen alles selbst, eine Feier passt uns da gerade gar nicht. Oder: Du, ich bin gerade frisch verliebt, versteh bitte, wir brauchen Zeit für uns. Tut mir Leid!“

Ist das wirklich schlecht oder sogar unchristlich? Die Arbeit sollen wir doch Ernst nehmen und die Liebe pflegen. Interessant ist es hier, den gr. Urtext sprechen zu lassen: Beim ersten Gast, dem mit dem Acker, heißt es nämlich: „Ich habe einen Zwang, ich stehe unter einem Zwang, den Acker zu besehen.“ Also bei den Eingeladenen, die sich entschuldigen ist es so, dass das eigentlich Gute, die Arbeit, die Liebe zu einer Überbewertung, zu einem Zwang geführt hat. Nicht der Mensch hat Arbeit, sondern die Arbeit hat den Menschen. Übertragen auf die Liebe, zugegeben, das ist vielleicht ein bisschen schwieriger, denn die Liebe ist natürlich das Größte. Auch die Liebe zu einer Person, kann in eine Schiefelage geraten, wenn ich mein Gegenüber vergöttere oder die menschliche Liebe mit höchsten Erwartungen überziehe, an denen wir ja nur scheitern können. Die Arbeit, die Liebe das ist natürlich an sich gut. Aber: Gutes kann zum Fluch werden und mich vom Eigentlichen abhalten.

In der Bachkantate wird dies aufgenommen in der 5. Aria: *Fahr hin, abgöttische Zunft! Sollt sich die Welt gleich verkehren, will ich doch Christum verehren, er ist das Licht der Vernunft.*

Das eigentliche ist das Fest. Das Eigentliche ist, dass wir alle Eingeladene an Gottes großer festlich geschmückter Tafel sind. Und die ist so herrlich gedeckt, der Gastgeber ist so warmherzig und gut zu uns, das Essen ist grandios – wir alle sind eingeladen an Gottes Tisch, und bei ihm finden wir alles, was uns an Leib und Seele guttut. Kommt, denn es ist alles bereit – heute, morgen, an jedem Tag der Woche sind wir Eingeladene an Gottes Tisch. Da steht ein Namenskärtchen an einem für uns bereiteten Platz: da lesen wir Julia, Peter, Ann-Kathrin, Martin, Corinna oder Hans....

In der Bibel wird der Himmel mit so einem Festmahl verglichen. Der Himmel, wo Gott regiert, ist eine lange Tafel an der gesungen, gelacht, gegessen und getrunken wird. Dazu sind wir eingeladen, eingeladen übrigens, nicht *vor*-geladen.

Das Gleichnis in Wort aber auch in Musik – denn, das macht Bach großartig, die Instrumente werden in Gottes große einladende Geste miteingespant, mag uns heute Morgen anstupsen und sagen: Verschieb das jetzt nicht! Gott lädt dich ein. Verschieb das nicht aufgrund deines dauernden Beschäftigt seins. Kommt zu Gott an den Tisch, hol dir Essen & Trinken ab, dass dich wirklich stärkt und dann arbeite und liebe. Schieb das, was du für Herz und Seele brauchst, deine Fragen, Sorgen, deine Spiritualität, schiebe das nicht auf, setz dich zu Gott an den Tisch, und sitz da auch mit all den anderen, und hab Gemeinschaft. Heb dir das nicht auf für den Sankt Nimmerleinstag. Komm und nimm Platz!

Nimm Platz an dieser bunt gemischten Tafel. Hier ist Platz für alle, „es ist noch Raum da“ hören wir den Knecht in der Geschichte sagen. Der Gastgeber kann ja umdisponieren und unerwartet reagieren, er schmolzt nicht in seinem Zorn, sondern lädt die ein, die sonst keine Einladung bekommen: die Armen, Mühseligen und Beladenen werden an den Tisch geholt, und alle die, die sonst übersehen werden, die stören, die selbst nie eine Einladung aussprechen könnten. „Es ist noch Raum da!“ Dieser Satz hallt in mir nach. Bach füllt ihn auch aus. Mit Liebe, mit den zarten, warmen Klängen, die den Gästen an Gottes Tafel gilt. Die Last der Welt, der Hass der Welt, die Herausforderungen der Welt könnten Gottes Gästen am Tisch nichts mehr anhaben. „Es ist noch Raum da!“ Finden Sie, dass die Geschichte von der Tafel noch nicht zu Ende erzählt ist?

Die Liebe dieses großartigen Gastgebers schickt die „Knechte“, schickt die Gemeinde, sendet uns auch heute aus: holt die Menschen an Gottes Tafel, die Getauften und Ungetauften, die Reichen, die Armen, die Kleinen und Großen, die Gemeindeglieder, die Geflüchteten, jeder ist eingeladen, es ist noch Raum da. Alle Menschen sollen einen Platz bei Gott finden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Kantate Teil 2: J. S. Bach: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes BWV 76

8. Sinfonia

9. Recitativo

Gott segne noch die treue Schar,
damit sie seine Ehre
durch Glauben, Liebe, Heiligkeit
erweise und vermehre.

Sie ist der Himmel auf der Erden
und muss durch steten Streit
mit Hass und mit Gefahr
in dieser Welt gereinigt werden.

10. Aria

Hasse nur, hasse mich recht,
Feindlichs Geschlecht!

Christum gläubig zu umfassen,
will ich alle Freude lassen.

11. Recitativo

Ich fühle schon im Geist,
wie Christus mir
der Liebe Süßigkeit erweist
und mich mit Manna speist,
damit sich unter uns allhier
die brüderliche Treue
stets stärke und verneue.

12. Aria

Liebt, ihr Christen, in der Tat!
Jesus stirbet für die Brüder,
Und sie sterben für sich wieder,
Weil er sich verbunden hat.

13. Recitativo

So soll die Christenheit
die Liebe Gottes preisen
und sie an sich erweisen:
Bis in die Ewigkeit
die Himmel frommer Seelen
Gott und sein Lob erzählen.

14. Choral

Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Taten;
Das Land bringt Frucht und bessert sich,
Dein Wort ist wohlgeraten.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne Gott, der Heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre tu,
Für ihm sich fürchte allermeist
Und sprech von Herzen: Amen.

Fürbitten:

Unser Gott, danke, dass dein Haus und Herz offen steht für uns. Du lädst uns alle ein, Dir vollkommen zu vertrauen.

Wir bitten dich: lass uns Gemeinde sein, so wie du es von uns erwartest. Wir gehen selbst oft so sparsam um mit unseren Gefühlen für Menschen, die Hilfe und Zuwendung brauchen, weil sie einsam sind oder auch einfach schwierig im Umgang. Schenke Veränderung.

Hilf uns Liebe zu schenken, damit wir deine Liebe empfangen können.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir bitten dich: Lass den Hunger enden, den leiblichen und den seelischen.

Schaffe Gerechtigkeit für die, denen Ihre Rechte genommen werden, und heile unsere Seelen mit deiner Liebe.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir erbitten auch Frieden und Versöhnung für die Menschen, die nicht mehr an einem Tisch sitzen können, weil sie einander bekämpfen. Wo alles so verfahren und hoffnungslos scheint, brich die kalten Herzen auf mit deiner Liebe.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir befehlen Dir unsere Täuflinge an, lass sie wachsen hin zu Dir im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung. Wir alle setzen unsere Hoffnung auf dich,

bei dir finden wir Freude, Fülle und Frieden, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen Juli 2025:

Wenn der Sommer deine Seele mit Licht erfüllt und das Lachen leichtfällt,
dann nimm es als Geschenk und danke Gott mit frohem Herzen.

Wenn du unterwegs bist auf Reisen oder im Alltag,
dann schau doch mal den Himmel an und spüre: Gott ist da – mitten in meinem Jetzt.

Wenn dich Sorgen bedrücken, weil Kriege in der Welt toben oder Unruhe in deinem Leben ist,
dann halte dein Herz offen und bring alles im Gebet vor Gott.

Habe Vertrauen und sei getrost, Gott hört auch das, was unausgesprochen bleibt.
Sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, wird dein Herz bewahren.

So begleite dich der Gott des Lebens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.